

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF
Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)
Band: 23 (1981)
Heft: 9: Herbstmoden

Rubrik: Leserecho

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leser Echo

Liebe Margrit

In deinem leserbrief der juli—pulsnummer fühle ich mich ziemlich unverstanden. Ich möchte deinem anspruch auf ein zufriedenes leben keineswegs widersprechen. Ich fordere auch nicht, dass alle menschen rebellisch und unzufrieden sind.

Aber was ich fordere, ist, dass sie ihre augen nicht vor ungerechtigkeit verschliessen und sich in eine pseudo—harmonie einhüllen. Ich wünsche mir einen menschen, der zwar in existenzieller oder gar metaphysischer ebene bescheiden ist, aber auf politischer und sozialer ebene für eine gerechtere welt kämpft. Das bedeutet, dass man sich gegen falsche werte und bequeme selbstbescheidenheit wehrt.

Die diversen adjektive, wie selbstherrlich, aggressiv, provokativ etc., die du mir vorwirfst, schmeicheln mir ungemein, da sie mir zeigen, dass ich mit meinen beiträgen im puls eine auseinandersetzung erzwingen.

Wenn ich deinen leserbrief genauer interpretiere, scheint mir, dass unsere humanistischen idealvorstellungen nicht so unterschiedlich sind, aber dass ich zufriedenheit anders definiere als du. Im gegensatz zu dir bin ich überzeugt, dass es eine kritische unzufriedenheit braucht, um die welt zum bessern zu verändern.

Christoph Egli, Forchstr. 328,
8008 Zürich

Neue aktion: helfer statt affen

Das echo auf die affen—aktion (vgl. PULS, Mai) war enttäuschend, zumindest was die offiziellen ergebnisse betrifft.

Bis zum 31. Mai sind insgesamt fr. 40.— eingesandt worden; ein interessierter behinderter hat sich gemeldet. Wir müssen somit die aktion begraben. Ich hoffe, dass die beiden spender einverstanden sind, wenn ich das geld dem neu zu schaffenden "CBF—hilfsfond" zukommen lasse.

Inoffiziell allerdings ist doch einiges gelaufen:

So fragte sich u. a. meine mutter, ob ich bei dieser idee wohl von einem affen gebissen worden sei. Vom neuen CBF—sekretariat war zu vernehmen, dass Nelly bereits den affen die werbetrommel für neumitglieder rühren hörte. Und die theatergruppe Bern beabsichtigt, die bis jetzt doch eher dürftige affennummer zu einem abendfüllenden reisser auszubauen.

Ehrlich gesagt, ich bin eigentlich froh, dass die aktion nicht zustande gekommen ist. Denn mit schrecken las ich im Blick vom 29. juni, dass nur in gut 90 % die affen die anweisungen richtig ausführten. ABER: was passiert in den restlichen 10%:

- schallpatten werden im kühl—schrank versorgt? ?
- der TV wird gefüttert und der kaffee löffelweise eingegeben? ?

— der telefonhörer wird mit konstanter bössartigkeit verkehrt hingehalten? ?

ZUM SCHLUSS: was übrig bleibt. Die alte und doch immer wieder neue aktion: helfer statt affen. Denn die von den wissenschafts—affen geforderten eigenschaften wie "intelligenz, anhänglichkeit und geschicklichkeit" haben menschen auch

Bernhard Bächinger, Rotachstr. 22
8003 Zürich

Liebe verantwortliche,

Wie ihr bloss miteinander redet!

Ich glaube kaum, dass der geist, der in eurer zeitschrift weht, integrationsfördernd ist. Alles ist dreck, was die andern machen. Gleichzeitig glaubt man maximales von diesen andern fordern zu können. Viele probleme, die ihr diskutiert, sind gar nicht so sehr behindertenspezifisch, wie ihr das oft seht. Die am schwersten zu überwindenden probleme wie minderwertigkeitskomplexe, hemmungen, psychische leiden, neurosen und vieles mehr, hat eigentlich jeder mensch zu bewältigen. Gebt euch doch nicht selber eine sonderstellung. Die sogenannten gesunden sind gar nicht so gesund, so anders wie viele von euch meinen. Alle haben ihr rucksäckli übervoll und tragen oft schwer daran. Die einen entwickeln sich dadurch zu liebenswürdigen und die andern zu hässlichen menschen. Wer nicht gelernt hat, verzichte zu erbringen, bleibt in den kinderschuhen stecken. Nur dort, wo wir etwas bewusst machen, kommen wir über den dingen zu stehen. Solange wir in der illusion leben, das glück werde von aussen an uns herangetragen, solange leben wir im irrtum. Genau so wie eine rose keine tulpe sein kann

und umgekehrt, sind auch der gattung mensch grenzen gesetzt.

Die gesellschaft von heute ist offen für eure fragen und anliegen. Aber bitte nicht in diesem destruktiven ton. Schade für die recht guten ideen mit schöpferischem talent, wenn ihr es selber wieder kaputt macht. Tacktvolleres vorgehen würde hie und da mehr bringen.

Auch unter euch selber führt ihr wenig aufbauendes gespräch. Immer reisst ihr einander nieder und verstärkt die schwächen, statt dass man diese mit übersehen löscht und mehr mit den stärken arbeitet. Schwächen sind kein guter ackerboden für positive veränderungen. Das unbehagen, das oft in uns selber liegt, schaffen wir nicht aus der welt, indem wir es auf andere provozieren. Persönlichkeitsschulung wäre auch etwas. Ach, wie ungeschickt auch, die von euch mitlancierte demonstration in Bern. Werde du, bevor du aufs podium steigst.

Agression, respektlosigkeit, achtungslosigkeit haben am andern ende die vernichtung. Wer das leben bemeistert, funktioniert nicht so. Leider ist das ein bisschen euer beitrag an unsere zeit. Vorläufig braucht ihr kein werbegirl.

Eine leserin

Nur ungern drucken wir anonyme briefe ab, es sei denn, die anonymität schütze den schreiber vor verfolgung oder unterdrückung, aber das haben kritiker des puls unseres wissens nicht zu befürchten.

Red.

Leserbrief

Liebe puls—leser.

ich will anonym bleiben, denn ich habe Angst, meine Stelle zu verlieren

das christentum hat den instinkt des jägers für alle die, welche irgendwo überhaupt zur verzweiflung zu bringen sind, nur eine auswahl von menschen ist dessen fähig, hinter ihnen ist es immer her, hinter ihnen lauert es auf, das christentum

Der gehässigkeit noch mehr: punkto hilfe der gesunden zu behinderten es graust einem manchmal schon schrecklich, wozu die g. gegenüber b. fähig sind, da wo ich arbeite z. b. da heisst das prinzip ARBEIT und DISZIPLIN über alles, wodurch die behinderten seelisch leiden. Denn macht einer was verkehrt, kommt der chef und schreit sie oder ihn, vollpower an. Dazu haben sie es doch tatsächlich fertiggebracht, was einer allein schwer hingekriegt: einige der b. dort haben einen gewaltigen psychoschaden bekommen! Manche gehorchen schier blind ob der strenge, im delirium der angst! Es geht mir darum, behinderten zu helfen, zu motivieren, zu flippen, zu handeln, wo es not tut, der ich ja selbst behindert bin! Drum tipp ich das, weil heut wieder so eine gesunde (?) ein behindertes mädchen in die pfanne haute! Was mild ausgedrückt ist.

Nun noch zum behinderten: Da bringt es einer fertig, haufenweise leute zu quälen und die pfleger sehen cool zu, ja wir werden sehen und so, dabei sehen die nicht, wie beschränkt sie handeln, weil der

LEUTEQUAELER geistig selbst behindert ist. Fuck up!

Ich könnte auch sonst noch mehr verfassen vom schitteren los der b. Aber das lassen wir mal, wenn mich der nächste wutanfall packt, und der kommt bestimmt, dann kommt die fortsetzung der düster—schwarzen story, wie denn auch sonst, es steht ausser zweifel, dass da dinge von "gesunden" geboten werden, die das mass der humanität überschritten haben.

Veröffentlicht den brief bitte ganz.

Du musst

für alles verständnis haben, auch im jahr der behinderten. Für geistigbehinderte baut man heime und macht alles so leicht wie möglich und tut alles, weil sie arm sind.

Für rollstuhl—fahrer macht man auch alles. Wenn er nicht selbständig sein kann, bekommt er eine betreuerperson. Baulich werden alle eingänge, telefonkabinen, trottoirkanten rollstuhlgängig gemacht, wenn es möglich ist. Alles, was man sieht, probiert man zu lösen.

Ich bin leicht behindert im gehen, auch der rechte arm, und ich spreche langsam. Ich bin nicht auf fremde hilfe angewiesen. Und darum der titel.

Ich brauche euch aber doch. Ich möchte und suche überall kontakt. Ihr lauft mir aber davon, weil ich nicht so schnell sprechen kann wie ihr, weil ich für alles länger brauche als ihr.

Aber bei den selbsbedienungs—tankstellen habt ihr zeit, auch wenn es stunden geht, anzustehen, bis ihr vom billigeren benzin tanken könnt. Und das nur des geldes wegen. Und

das von mensch zu mensch ist doch genau so wichtig wie das liebe geld.

Von mir verlangt man: Du musst verständnis haben für geistig behinderte, behinderte und für die im rollstuhl und auch für gesunde, dass bei ihnen alles schnell sein und schnell gehen muss, auch freundschaft, liebe und was mit gefühl zu tun hat.

Brauche ich denn von alle dem nichts, bin ich auch ein mensch oder nur eine puppe ? ? ?

Gerade heute ist noch ein problem aufgetaucht. Ich war in einem lager nach meinen träumen mit nicht-behinderten, dort habe ich gelernt, mit Jesus zu leben. Ich muss sagen, es geht mir besser, seit ich in dem lager war und mit Jesus leben gelernt habe. Jetzt gehe ich gerne in die kirche und ich war heute.

Da kamen auch drei omas vom altersheim, eine kannte ich, die andern zwei nicht, da sagte eine von den zweien: Wie heisst du? Sie wisse "Gottesleben" aber meinen vor-namen nicht. Ich konnte nichts sagen, aber eine frechheit ist das. Mir sagen fast alle du hier in Neuenhof, ich sollte mich gewohnt sein! Aber ich will das nicht! Ich bin bald dreissig und ich habe ein recht auf "sie" wie jeder andere auch. Ich sehe jünger aus als ich bin, aber ich mache mich nicht künstlich älter wegen dem "sie". Ich kämpfe mit allen redensarten, aber ich will anstand und freundlichkeit behalten. Im moment schlucke ich, aber nachher ärgere ich mich. Aber der anstand geht vor. Vielleicht verstehen jetzt die kollegen und freunde und die es werden wollen besser, warum ich nicht

mehr gern unter leute gehe und auch angst vor den menschen habe. Ich meine, dass das sie—sagen auch unter das jahr der behinderten geht oder gehen sollte.

Monika Gottesleben, Sandstr. 12
5432 Neuenhof

"Destruktivität"

Manchmal gerate ich als redaktorin in ein gespräch über den puls, und erfahre gedanken oder kritik, die nicht schriftlich eingesandt werden. Eines dieser gespräche hat mich ziemlich betroffen gemacht, und ich möchte dazu stellung nehmen, denn ich bin ja auch ein puls—leser. Eine "nur"—abonnentin fragte mich: "Was bezweckt ihr eigentlich mit eurem kritisieren? Ich finde es schon gut, wenn ihr versucht, behinderte aus ihrem unmündigen dornröschenschlaf zu wecken. Wenn ich mir aber vorstelle, ich wäre behindert und bekäme jeden monat nochmals gesagt, dass ich sowieso keine chance habe, weil es noch überall so schlecht bestellt sei, könnte ich mich ja völlig aufgeben. Wenn ihr ihm schon die augen öffnet, müsst ihr ihm doch auch hilfe bieten."

Als "nur"—abonnentin erfährt sie nicht, dass diese hilfe existiert. Es ist aber keine papierene angelegenheit. Dass durch gemeinsame arbeit an den misständen, im gemeinsamen Kampf um verbesserung freundschaften wachsen und freude geweckt wird, ist kaum zu beschreiben und davon erfährt nur, wer's an seiner eigenen haut erlebt.

Barbara Zoller, untere Halde 15
5400 Baden